

## **Grußwort**

### **FASD Plakatkampagne Berlin - Spandau**

FASD geht uns alle an – jedes Jahr werden in Deutschland etwa 10.000 Babys mit alkoholbedingten Folgeschäden geboren. Das Thema fetale Alkoholspektrumstörung (FASD) liegt mir als Drogenbeauftragte sehr am Herzen. Leider ist noch nicht ausreichend bekannt, dass Alkoholkonsum in der Schwangerschaft mit schwerwiegenden Folgen für das ungeborene Kind verbunden sein kann. Es kann zu körperlichen Fehlbildungen, Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten kommen. Menschen mit FASD sind für ihr gesamtes Leben beeinträchtigt und brauchen oft auch als Erwachsene noch besondere Unterstützung. Vielen fällt es schwer, den Alltag zu bewältigen. Den spezifischen Unterstützungsbedarf zu erkennen, anzubieten und in bewährten Strukturen aufzunehmen, ist unerlässlich, um den Betroffenen zielgerichtet zu helfen.

Wir brauchen vor allem mehr Aufklärung. Alle Schwangeren müssen wissen, dass schon kleinste Mengen Alkohol ihr Kind lebenslang schädigen können, dass sie nicht mehr trinken dürfen, sobald sie schwanger sind und wie schädlich Alkoholkonsum in dieser Zeit sein kann. Dabei müssen wir früh ansetzen, je frühzeitiger wir Jugendliche über die Gefahren und die gravierenden Folgen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft informieren, umso besser. Das Wissen über die Auswirkungen von Alkohol auf das ungeborene Kind ist auch in der Allgemeinbevölkerung noch nicht ausreichend. Hier ist noch einiges zu tun.

Wir haben – und darüber bin ich sehr froh - bereits viel erreicht. Von einer dank der S3-Leitlinie exakteren Diagnose über die Einrichtung eines Kompetenzzentrums FASD bis zu konkreten Unterstützungsangeboten für Menschen mit FASD.

Bei allen erreichten Erfolgen dürfen wir nicht nachlassen, daher begrüße ich die Initiative des Bezirksamts Spandau von Berlin. Ich wünsche der Plakataktion zu FASD viel Erfolg!

Daniela Ludwig, MdB



Drogenbeauftragte der Bundesregierung